sich dieses daraus, daß er in reiferen Jahren mit einer Tochter des Hofgerichtsrathes verheiratete. Mit diesem Schritte ist [illegible] Verhältniß zur Kirche bezeichnet. Er [illegible] dadurch eine Stellung geschaffen, [illegible] scharf von den Katholiken trennen [illegible] ihn jedoch mit den Protestanten [illegible] freunden, da er immer noch Schaur[illegible] Kirche zu stehen und dieser [illegible] übel aufnahm, wenn ihn [illegible] als einen zum Protestantismus [illegible] bezeichneten. Er selbst soll [illegible] auf Grund eines vom Rom[illegible] Decrets, gestellten Handbillets getrau[illegible] in Bu[illegible] der Mann unter solchen [illegible] canonische Familienvater seiner [illegible] 1168, dem Wege ging, [illegible] Kirche den. Graser stand in [illegible] und seiner gesammte[illegible] zur Gesch. auf dem Boden der [illegible] Wiener und sein Verdienst [illegible] 17) hat daß er einer [illegible] signirten war, welche [illegible] wirkung diesem Stand[illegible] erscheinen, gründen [illegible] zur Maassen Pädagogen [illegible] verfaßt hat, ler ꝛc.) in [illegible] Glossen spätstellung [illegible] dem Com[illegible] cardinalis [illegible] (Gesch. der [illegible] I, 1875, [illegible] beruht [illegible] des De[illegible] gewesen, [illegible] R. v. Scherer.]

[illegible] 375—383, war [illegible] I. und [illegible] zu Sirmium in [illegible] 367 in Amiens [illegible] begleitete bereits im [illegible] auf dessen Zuge [illegible] dennoch erhielt er [illegible] Erziehung; sein Haupt[illegible] Ausonius, dem [illegible] bewahrte. Beim [illegible] fielen ihm entweder [illegible] Generale oder [illegible] westlichen Reichshälfte [illegible] Britannien zu, während [illegible] jüngeren Halbbruder [illegible] blieb. Gratian schlug [illegible] auf und vertheidigte die [illegible] mit Erfolg gegen die un[illegible] der germanischen Stämme. [illegible] auch seinem Oheim [illegible] gegen die Goten zu [illegible] Einfall der Alamannen [illegible] wurden jedoch in einer [illegible] Colmar 378 auf's Haupt [illegible] zog Gratian in den Osten, [illegible] unterwegs von dem Tode seines [illegible] der gegen die Goten bei Adria[illegible] benachrichtigt. Da er sich [illegible] auf genug fühlte, auch in der östlichen [illegible] den Kampf gegen die Barbaren fort[illegible] berief er zur Regierung derselben den [illegible] Theodosius I. als Augustus und machte [illegible] Kaisergewalt nur in der westlichen [illegible] Gebrauch. Heidnische und christliche [illegible] Geschichtsteller sind darüber einig, daß Gratianus [illegible] vorzüglichsten Eigenschaften in seiner Person vereinigte; sein einziger Fehler war, daß er zu leicht fremden Einflüssen nachgab. Er bezeichnete zwar seinen Regierungsantritt mit der Hinrichtung des Praefectus praetorio Maximus; allein hierbei übte er verdiente Gerechtigkeit gegen einen Mann, der durch willkürliche Grausamkeit unsäglichen Jammer über die edelsten Familien gebracht hatte. Gegen das Heidenthum bewies Gratian sich nachsichtig; doch verschmähte er die Würde des Pontifex maximus, entzog den heidnischen Priestern und den Vestalinnen die Staatsunterstützungen und die bisherigen Vorrechte und ließ aus der Curie der Senatoren den Altar der Siegesgöttin beseitigen. Da ein verfrühtes Ausweisungsdecret gegen die Häretiker sich bald als unausführbar bewies, ging Gratianus auch gegen die Arianer nicht direct vor, sondern brach deren Herrschaft indirect durch wirksame Maßregeln. Schon die Wahl des streng katholischen Theodosius war ein Todesstoß für den Arianismus. Gratian ertheilte aber auch mit kluger Berechnung allen Religionsparteien mit Ausnahme der Manichäer, Photinianer und Eunomianer volle Freiheit und rief alle verbannten Bischöfe wieder zurück. Ebenso verdankte das Concil zu Constantinopel 381 seiner Mitwirkung einen großen Theil des durchgreifenden Erfolges, welcher in der Anbahnung der kirchlichen Einheit bestand. Aus den damaligen Verhältnissen läßt sich aber leicht begreifen, daß ein so entschiedenes Vorgehen an manchen Stellen Unzufriedenheit hervorrief. Man benutzte seine unschuldigen Schwächen, namentlich seine Liebhaberei an der Jagd und seine Vorliebe für die Alanen, um die Soldaten gegen ihn zu stimmen, und so wurde er bei einem Soldatenaufstande am 25. August 385 zu Lyon erschlagen. Obwohl erst 25 Jahre alt, war er schon zum zweiten Male verheiratet; sein Sohn erster Ehe ist verschollen. (Vgl. Ammian. Marcell. ll. 27—31 passim; Aurel. Victor. Epit. 45—48; Orosii Hist. 7, 32—34; Zosim. Hist. 4, 12—35; Auson. Grat. act. ad Grat. 10. 12; Theodor. H. E. 5, 1—12; Ambros. De fide proleg.; Epist. ed. Lovan. V, 320. 263. 269. 271; Reumont, Gesch. der Stadt Rom I, 693. 702 ff.) [Kaulen.]

Gratius (van Graes), Ortwin, Lehrer der schönen Wissenschaften an der Universität Köln, stammte aus einer altadeligen, niederländischen Familie und wurde im letzten Drittel des 15. Jahrhunderts im münsterländischen Dorfe Holtwick bei Coesfeld geboren. Da die Mutter bald nach der Geburt des Kindes starb und der Vater in seinen Vermögensverhältnissen sehr zurückgekommen war, erbot sich ein Oheim, Pfarrer Johann